



Anbau: Die neue Lagerhalle entsteht nördlich des bestehenden Lagers (rechts). Stellplätze für Lkw werden östlich des Grundstücks geschaffen (vorn). Bild: Thiele und Linnenberg

## Mehr Platz für regionale Frische

**Logistik** Die Erweiterung des Logistikhubs Oranienburg war längst überfällig. Rewe zeigt sich aufgeschlossen für umweltfreundlichere und mit Wasserstoff betriebene Lkw. Von Friedhelm Brennecke

Das Feiertagsgeschäft zu wuppen, war unter den aktuellen räumlichen Verhältnissen die bisher größte Herausforderung“, sagte Stefan Hörning, Vorsitzender der Geschäftsführung Rewe Ost beim ersten Spatenstich für die Erweiterung des Oranienburger Logistikzentrums. Das sei nur dank des engagierten Einsatzes der gesamten Logistik-Mannschaft erfolgreich gelungen. „Dass wir nach nur acht Jahren, die das Logistiklager Oranienburg besteht, so schnell an derartige Grenzen stoßen würden, hätten wir damals nicht für möglich gehalten“, räumte Logistikleiter Torsten Prag ein. Aber gerade die Nachfrage nach frischen Lebensmitteln sei in den vergangenen Jahren erfreulicherweise so stark angestiegen, dass an einer Erweiterung des Oranienburger Standortes kein Weg mehr vorbeiführe.

Die Lagerkapazitäten für Obst und Gemüse sollen sich in der neuen Halle verdreifachen. Dort werde es zwei unterschiedliche Temperaturbereiche mit vier und zwölf Grad geben. Die neue Fläche für Frischfleisch wird sich mit rund 3 000 Quadratmetern mehr als verdoppeln. Die freiwerdenden Flächen im bestehenden Lager werden für gekühlte Produkte umgebaut. Die komplette Erweiterung soll zum Jahreswechsel 2021/2022 abgeschlossen werden. Dass Rewe der Ausbildung junger Menschen so viel Bedeutung beimesse, lobte Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD) ausdrücklich. Derzeit lernen 28 Azubis im Logistiklager. Insgesamt seien am Standort Oranienburg 37 junge Menschen ausgebildet worden, fünf davon hätten noch studiert



Symbolischer Akt: Alexander Laesicke, Jörg Steinbach, Torsten Prag, Uwe Feiler und Stefan Hörning (v.r.) greifen zum Spaten und geben den Startschuss für das Baugeschehen. Fotos (3): Klaus D. Grote

und einen Bachelor of Arts absolviert, sagte Stefan Hörning.

Ohne die Digitalisierung, die den Charakter von Arbeitsplätzen verändere, werde auch die Logistikbranche nicht auskommen, warb Steinbach dafür, diesem

Sektor mehr Aufmerksamkeit zu widmen. In Zeiten, in denen sich ein Ende des Verbrennungsmotors abzeichne, müsse auch die Logistik neue Wege beschreiten, zum Beispiel mit Wasserstoff betriebenen Lkw, regte Steinbach

an. „Dafür sind wir durchaus aufgeschlossen“, sagte Torsten Prag. Seit fünf Jahre habe Rewe bereits einen Elektro-Lkw für Touren nach Berlin im Einsatz. Allerdings sei diese Technik für Lkw nicht der Weisheit letzter Schluss.

### Weitere Expansion von Oranienburg aus

Mehr als 140 000 Beschäftigte arbeiten für die Rewe Markt GmbH, die über 3 600 Märkte in Deutschland betreibt. Umsatz: 23,8 Milliarden Euro.

Rewe expandiert, hat in der Region 60 frühere Kaisers-Märkte übernommen und beliefert auch Aral-Tankstellen mit Lebensmitteln. Die Logistik-Fahrzeuge zum und vom Standort Oranienburg legen täglich zirka 42 000 Kilometer zurück. bren



260 Lkw am Tag: So viele Fahrzeuge bringen Waren ins Oranienburger Logistiklager und liefern sie von dort an die einzelnen Märkte aus.



Perfekt abgestimmt: Der Helm kommt in Rewe-Rot daher.

An den Lebensmittel-Gipfel von Kanzlerin Angela Merkel, an dem auch Vertreter von Rewe teilnahmen, erinnerte Landwirtschaftsstaatssekretär Uwe Feiler (CDU). Rewe Ost habe bereits gute Geschäftsbeziehungen zu regionalen Lebensmittelerzeugern und biete deren Produkte an. Mehr „regionale Frische“ zu offerieren, sei ein Schritt in die richtige Richtung. Feiler sagte, dass der Dialog zwischen Bauern, Handel und Verbrauchern konsequent fortgesetzt werden müsse. Um bessere Standards für das Tierwohl zu erreichen und die Lebensmittelerzeuger besser zu stellen, müsse der Verbraucher bereit sein, auch mehr dafür zu bezahlen. Von einer Steuer auf landwirtschaftliche Produkte halte er persönlich nichts, weil davon der Erzeuger am Ende doch nichts abbekomme.